

zuweisen den Starke; darum pochte dieser nie auf seine Kraft. — Nicht wenig stolz auf ihren Sieg schwang sich nun die Mücke empor und eilte, diesen Triumph ihren Gespielen oder, wo möglich, dem ganzen Walde zu verkündigen. Doch in dieser Eile sah sie das Gewebe einer nahen Spinne nicht, ward verstrickt und mußte nun einen Tod erleiden, der ihr um so schmerzlicher fiel, je verächtlicher dieser zweite Feind gegen den ersten überwundenen war.

Darum überhebe dich nicht deines Glücks! Stolz und Unvorsichtigkeit sind des Unterganges gewöhnliche Vorboten.

W. G. Meißner.

5.

Der Wolf und der Mensch.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolfe von der Stärke des Menschen; kein Tier, sagte er, könnte ihm widerstehen, und sie müßten List gebrauchen, um sich vor ihm zu retten. Da antwortete der Wolf: »Wenn ich nur einmal einen zu sehen bekäme, ich wollte doch wohl auf ihn losgehen!« »Dazu kann ich dir helfen, sprach der Fuchs; komm nur morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen.« Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der Fuchs ging mit ihm an den Weg, wo der Jäger alle Tage herkam. Zuerst kam ein alter, abgedankter Soldat. »Ist das ein Mensch?« fragte der Wolf. »Nein, antwortete der Fuchs, das ist einer gewesen.« Darnach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte.

»Ist das ein Mensch?«

»Nein, das will erst einer werden.«

Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken und den Hirschfänger an der Seite. Da sprach der Fuchs zum Wolfe: »Siehst du, dort kommt ein Mensch, auf den mußt du losgehen; ich aber will mich fort in meine Höhle machen.«

Der Wolf ging nun auf den Menschen los. Der Jäger, als er ihn erblickte, sprach: »Es ist schade, daß ich keine Kugel geladen habe,« legte an und schoß dem Wolf das Schrot ins Gesicht. Der Wolf verzog das Gesicht gewaltig, doch liefs er sich nicht schrecken und ging vorwärts. Da gab ihm der Jäger die zweite Ladung. Der Wolf verbiß den Schmerz und